

„Sühne – Mythisches Relikt oder Tatsache der Heilslehre?“

von Pater Bernward Deneke FSSP

Ist sie ein mythisches Relikt im Christentum? Oder vielmehr eine Tatsache, die zur Heilslehre und auch in unser Leben gehört?

Der Begriff Sühne ist nicht nach jedermanns Geschmack, denn er riecht nach Blut. Er ist schon gar nicht nach dem Geschmack heutiger Theologie und Verkündigung, weil er so etwas wie Frevel gegen Gott voraussetzt. „*Gott beleidigen*“ - „*Gott erzürnen*“ - „*Gottes Zorn besänftigen*“:

? Um Himmels willen, das ist doch krudes Heidentum, mythisches und magisches Denken, bestenfalls noch Altes Testament, aber niemals echtes Christentum! Glauben wir denn nicht an einen Vatergott, der uns vorbehalt- und bedingungslos liebt? Er will bestimmt nicht, daß für Ihn Blut fließe - weder körperliches Blut noch das geistige Blut leidender „*Opferseelen*“.

*Sühne ist nichts Mythologisches.
Aber schon der Mythos weiß
darum, daß Frevel gegen Gott
Wiedergutmachung verlangen.*

Wen wundert's,

- wenn unter solchen Voraussetzungen in Predigten selten bis nie von Sühne die Rede ist?
- Wenn Peter-Normalkatholik mit der Messe als Sühnopfer wenig bis nichts anzufangen weiß?
- Wenn das feierliche Sühnegebet, von *Papst Pius XI.* für das Herz-Jesu-Fest angeordnet, und die *piae invocationes*, die „*frommen Anrufungen zur Sühne für die Gotteslästerungen*“ nach dem sakramentalen Segen (*Gott sei gepriesen. Gepriesen sei Sein heiliger Name ... etc.*), aus dem gottesdienstlichen Leben verschwunden sind?
- Wen wundert's, wenn man sich auch im Fatima-Jahr 2017 schamhaft über den Sühne-Aufruf der Gottesmutter ausschweigt?

Niemand möchte doch in ein mythisches Denken zurückfallen.

Apropos „mythisches Denken“:

- Es ist kein Fehler, zuweilen einen Blick auf die uralten Überlieferungen zu werfen, denn im Gegensatz zum zeitgeistig-seichten Modechristentum enthalten sie oft wesentliche Einsichten in die Tragik unserer gefallenen Existenz, aber auch Ausblicke auf Rettung.
→ Denken wir an Agamemnon, den Anführer der Griechen im Trojanischen Krieg. Im heiligen Hain der Artemis hatte er eine Hirschkuh erlegt. Deshalb hinderte die Göttin das Heer der Griechen durch eine Windstille an der Weiterfahrt nach Troja. Der Seher Kalchas ließ Agamemnon wissen, erst dann, wenn er seine Tochter Iphigenie eigenhändig der Göttin zum Opfer

dargebracht und damit den Frevel gesühnt habe, könne der Heerzug fortgesetzt werden. Agamemnon setzt also zur Schlachtung an. Doch im letzten Augenblick wird Iphigenie von Artemis auf die Insel Tauris entrückt, wo sie der Göttin als Priesterin dienen soll. Agamemnon aber opfert eine Hirschkuh anstelle seiner Tochter. (Kommt uns das irgendwie bekannt vor?) Endlich weht wieder der Wind, und das Heer der Griechen kann in See stechen, Troja entgegen.

*Gott freut sich nicht am Blutvergießen,
aber an der eifrigen Liebe, die sich zu
Seiner Ehre und für das Heil der
Menschen opfert.*

Im nächtigen Schatten dieses Mythos sind die Elemente erkennbar, die das Morgenlicht der Offenbarung in ihre wahren Zusammenhänge stellt: menschliche Anmaßung und frevelhaftes Verhalten, Verlust des himmlischen Segens und Wiedergutmachung durch das Opfer. Geht ein Sünder reuevoll in sich und bemüht er sich um Umkehr des Herzens, des ganzen Lebens, so sprechen wir von Buße. Vollzieht er aber einen Akt der Wiedergutmachung für seine eigene sündhafte Tat oder die Verfehlungen anderer, dann handelt es sich um Sühne. Und diese hat dann tatsächlich mit Opfer und Blut zu tun.

Man lese dazu das 16. Kapitel des Buches Leviticus. Und dann vergewissere man sich im Neuen Testament, daß auch mit Opfertierblut, *jedoch „durch Sein eigenes Blut ein für alle Mal in das himmlische Heiligtum eingegangen ist und uns so eine ewige Erlösung erwirkt hat“* (Hebr 9,12), Er, den Gott *„als Sühnestätte in Seinem Blut hinstellte“* (Röm 3,25) und der somit selbst die Sühne nicht nur für unsere, sondern für die Sünden der ganzen Welt ist (1 Joh 2,2). Schließlich beachte man, wie sich Paulus an seinen Leiden erfreut, mit denen er in seinem Fleisch das ergänzt, was am Leiden Christi für Seinen Leib, die Kirche, noch aussteht (Kol 1,24). Stellvertretende Sühneleistung!

Unser Erlöser will die Mitwirkung der Glieder Seines mystischen Leibes bei der Ausführung des Erlösungswerkes. (...) Es ist ein wahrhaft schauererregendes Mysterium, das man niemals genug betrachten kann: daß nämlich das Heil vieler abhängig ist von den Gebeten und freiwilligen Bußübungen der Glieder des geheimnisvollen Leibes Jesu Christi, die sie zu diesem Zweck auf sich nehmen.

(Pius XII. in seiner Enzyklika Mystici corporis vom 29.6.1943)

Wenn uns daher die Kirche und ihr Urbild, die jungfräuliche Gottesmutter, zur Sühne für die Frevel gegen Gottes Heiligkeit und die Schmähungen und Beleidigungen Seiner Güte aufrufen, so ist das nicht heidnische, mythisch-magische Verfremdung unseres Glaubens, sondern Christentum pur.

Gewiß, unser himmlischer Vater ist kein launenhafter Rachegott, der Blut sehen will. Doch freut Er sich an dem Eifer für die Ehre Seines Namens und an der Liebe zu denen, die Ihn verunehrt haben. Deshalb blickt Er mit Wohlgefallen wie auf das Opfer Seines Sohnes, so auf die Sühne, die Ihm von Seinen Gliedern dargeboten wird durch, mit und in Christus. Diese Sühne riecht mehr nach Liebe als nach Blut. Und wie das

Opfer des Agamemnon ruft sie „*Wind*“ herbei, nämlich den Heiligen Geist, ohne den niemand seine Lebensfahrt hin zur ewigen Heimat fortsetzen und vollenden kann.

*Er wurde durchbohrt wegen
unserer Verbrechen, wegen
unserer Sünden zermalmt. Zu
unserem Heil lag die Strafe auf
ihm, durch seine Wunden sind
wir geheilt. (Jesaja 53,5)*



Quelle: Informationsblatt der Petrusbruderschaft Nr. 03/2017